

Rekordverdächtig 42 Monate im Wohnwagen Flucht aus den eigenen vier Wänden

Gerda Lesemann, Hausfrau im rheinischen Rommerskirchen bei Düsseldorf, lebte mit ihrem Ehemann Fritz auf einem großzügigen Hof. Es gab viel Platz in dem schönen Haus, reichlich Freifläche draußen, Hunde und Haustiere überall, Pferde im Stall und auf der Koppel, eine reizvolle Umgebung. Grund genug, um rundherum glücklich zu sein.

Frau Lesemann war aber rundherum unglücklich. Sie wurde krank und kränker, seitdem sie hier lebte, körperlich und psychisch. Die schulmedizinischen und naturheilkundlichen Bemühungen fruchteten nicht, die Beschwerden nahmen zu.

Vor dem Einzug auf den Hof war Krankheit für Frau Lesemann fast ein Fremdwort. Sie war immer recht fit, lustig und lebensfroh, arbeitete bis in die Nacht, war für die ganze Familie, für Freunde, Haus, Hof und Tiere nonstop zur Stelle. Was war passiert?

Messergebnisse

Die vom Arzt empfohlene baubiologische Untersuchung ergab am Schlafplatz: extreme Belastungen durch die elektrischen Wechselfelder einer alten, technisch auffälligen und mangelhaft geerdeten Elektroinstallation; extreme Belastungen durch die magnetischen Wechselfelder einer Freileitung über dem Hausdach; Elektrostatik durch einen Kunststoffboden; Magnetostatik durch die Federkernmatratze; die radioaktive Strahlung der Baumasse stark auffällig; in der Raumluft bedenkliche Radongaskonzentrationen; überdurchschnittlich hohe Schimmelpilzzahlen in der Atemluft; einige leichte geologische Störungen an verschiedenen Stellen des Hauses. Das reichte.

Die elektrischen Wechselfelder brachten über 250 Volt pro Meter Feldstärke auf die Anzeige meiner Messgeräte und sorgten für 6000 Millivolt Körperspannung, fünfundzwanzigmal mehr als die international akzeptierten TCO-Normen an einem Computerarbeitsplatz zulassen.

Dann die magnetischen Wechselfelder der über den Häusern von Dachständer zu Dachständer geführten Freileitungen. Sie machten ständig schwankende 400 bis 1200 Nanotesla Flussdichte, etwa sechsmal mehr als nach Computernorm TCO zulässig ist.

Der PVC-Boden schaffte 4000 Volt Oberflächenspannung, achtmal mehr als TCO.

Auf der Federkernmatratze drehte sich eine Kompassnadel einmal um die eigene Achse, das waren Erdmagnetfeldverzerrungen bis zu 75 Mikrottesla.

Die Radioaktivität drinnen im Haus war im Vergleich zur natür-

Sie zogen aus dem großzügigen 200-Quadratmeter-Haus in diesen sehr spartanischen 10-Quadratmeter-Wagen, weit genug entfernt von der feldintensiven Freileitung, ohne Elektrizität, ohne Radioaktivität, ohne Radongas, ohne Pize, ohne geologische Störzonen. Es sollte ein Übergang sein, ein Experiment, solange bis man wusste, wie es nun weiter geht: das bestehende Wohnhaus sanieren, was durchaus gut machbar gewesen wäre, oder womöglich ein neues bauen? Ehemann Fritz ist Architekt, ihm gefällt der Gedanke an eine Neuplanung recht gut...

Dieser 'Übergang' im beengten Wohnwagen dauerte immerhin 42



Umzug von 200 auf 10 Quadratmeter: Ehepaar Gerda und Fritz Lesemann aus Rommerskirchen schlief dreieinhalb Jahre im Wohnwagen.

lichen Umgebungsstrahlung um mehr als 150 % erhöht. Daraus folgte eine Radongaskonzentration von 365 Becquerel pro Kubikmeter Luft, ein Wert bei dem selbst amtliche Strahlenschützer längst auf Gesundheitsgefahr hinweisen und auf Sanierung drängen, ein Wert, den man in weniger als 0,3 % aller untersuchten deutschen Häuser findet.

Spontan

Ehemann Fritz und seine kranke 42-jährige Frau Gerda waren besorgt und reagierten spontan: Am nächsten Tag wurde ein gebrauchter Wohnwagen gekauft.

Monate und drei Wochen, länger als dreieinhalb Jahre, reif für das 'Guinness-Buch der Rekorde'. Bereits nach kurzer Wohnwagenzeit, keiner hielt das für möglich, ging es Frau Lesemann besser.

Irgendwas von außen

Frau Lesemann erzählt: "Am 14. Februar 1990 kam der totale Zusammenbruch. Er bahnte sich vier Jahre lang an. Ich war erschöpft und benommen, hatte Gleichgewichtsstörungen, Kopfschmerzen und Nackenverspannungen. Es wurde schlimmer. Mein Gesicht war derart verquollen und meine Stimme so heiser, dass man mich

am Telefon schon mit 'Herr Lesemann' ansprach. Ich hatte ständig Angst umzukippen, stand kurz vor dem Kollaps. Immer dieser Schwindel. Es war die Hölle."

"Wenn ich abends ins Bett ging, wusste ich nicht mehr, ob ich morgens wieder wach werden würde. Die ersten zwei Jahre fuhr ich noch selbst zu den Ärzten. Dann konnte ich mich kaum noch auf den Beinen halten, musste von meinem Mann von Arzt zu Arzt gefahren werden. Ich habe so ziemlich alle Diagnosen und Therapien hinter mir: Internisten, HNO-Ärzte, Orthopäden, Kardiologen, Immunologen, Psychologen, Neurologen... EKG, EEG, CT, Röntgen, Schilddrüsenuntersuchungen, hundert Bluttests... über ein Jahr in neurologischer und psychotherapeutischer Behandlung... Ich war ziemlich fertig, habe immer gesagt, da ist irgendetwas, was von außen auf mich einwirkt. Das habe ich irgendwie gespürt. Aber keiner hat mich ernst genommen."

Keine zehn Schritte mehr

Es ging weiter bergab: Depressionen, Migräneanfälle, Herzenge, Druck überall im Körper, Beklemmung, kein Schlaf mehr, jeden morgen verkatert, die Augen dick, immer Angst, immer müde. Dann Entzündungen überall, im Kopf, im Kiefer. Gegen die innere Unruhe bekam sie Beruhigungsspritzen, gegen die Migräne Schmerzspritzen, gegen Entzündungen Antibiotika.

"Ich konnte keine zehn Schritte mehr allein gehen. Dann, am 14. Februar, ich werde es nie vergessen, kamen nach dem Frühstück die unerträglichen Kopfschmerzen. Meine Medikamente, Tabletten und Zäpfchen, halfen nicht mehr. Mein Herz raste. Ich dachte, ich werde wahnsinnig. Ich habe viel geweint. Es folgte dann dieser Zusammenbruch."

Frau Lesemann zittert heute noch mit der Stimme, nach fünf Jahren, wenn sie davon erzählt. "In der Scheune gab es einen Eisenträger. Wenn mir mein Mann in dieser schweren Zeit nicht jahrelang und ständig Mut zugesprochen hätte und zu mir gehalten hätte, ich hätte mich da aufgehängt. Ich konnte nicht mehr. Ich wollte wirklich nicht mehr leben. Das ist sehr untypisch für mich."

Bergauf

Der Allgemeinmediziner und Naturheilkundearzt Dr. Hermann-Josef Stell aus Meerbusch rät Frau Lesemann zur baubiologischen Hausuntersuchung.

"Als Herr Maes kam, war er von der Idylle unseres alten Bauernhofes ganz begeistert. Als seine ersten Messergebnisse nach einigen Stunden feststanden, war die Begeisterung arg gedämpft. Mein Mann kam spontan mit dieser Wohnwagen-Idee. Es wurde ein ungestörter Platz auf unserem Gelände gefunden. Seit dem 26. April 1990 haben wir täglich im Wohnwagen geschlafen, über dreieinhalb Jahre, wirklich das reinste Abenteuer. Ins Wohnhaus bin ich nur noch tagsüber gegangen und das nur noch kurzfristig, manchmal, wenn ich mich besser fühlte, zum Kochen und Waschen oder zum Baden, manchmal nur kurz zum Telefonieren."

Das Fernbleiben von ihrem gestörten Haus zahlte sich bald aus: "Innerhalb weniger Wochen bemerkte ich gesundheitliche Veränderungen, es ging erstmals nach Jahren des Leids bergauf. Ich war ganz aus dem Häuschen." Und sie ergänzt lächelnd: "Im wahrsten Sinne des Wortes."

Vollkommen neuer Mensch

Es ging weiter aufwärts: "Nach drei Monaten war ich medikamentenfrei, wurde immer leistungsfähiger, konnte wahrhaft wieder ohne Schwindel auf den Beinen stehen, habe im Garten gearbeitet, die Pferde gefüttert, bin wieder Auto gefahren... Keine Depressionen mehr, keine Ängste mehr, keine Schmerzen mehr, kein verquollenes Gesicht mehr. Im Laufe des Jahres danach bin ich wahrhaftig ein vollkommen neuer Mensch geworden!"

Wieder von vorne?

"Einmal, nach ein paar Monaten, da ging es mir auch im Wohnwagen wieder etwas schlechter. Ich wachte mit leichten Kopfschmerzen und Schwindel auf und dachte, jetzt geht das wieder los. Weit gefehlt, der Grund war einfach zu finden. Unser Wohnwagen war einige Nächte ans elektrische Netz angeschlossen, wir hatten vergessen, den Stecker zu ziehen. Deshalb gab es überall in dem Wagen beachtlich hohe elektri-

sche Felder in allen Leitungen und Geräten, auch in den Wänden und im Fußboden. Die baubiologische Messung ergab 2000 Millivolt Körperspannung. Damit das nicht noch mal passiert, wurde an der Netzzuführung zum Wohnwagen ein Freischalter eingebaut. Meine gesundheitlichen Probleme verschwanden sofort."

Frau Lesemann wurde, was sie auch vor dem Bezug des Hofes immer war: fit, fröhlich, aktiv. Sie war ständig unterwegs, arbeitete im Pferdestall, versorgte ihre Pfauen, Ziegen, Hühner, Gänse, Hunde und Katzen.

"Ich konnte mich wieder frei bewegen. Die schreckliche Zeit war vorbei. Mir ging es endlich gut!" Man sieht es ihr an, sie genießt es, spaßt und lacht herzlich.

Neues biologisches Haus

Herr Lesemann plante ein neues Haus. Durch die aktuell gemachten Erfahrungen ganz praktisch überzeugt von der Wichtigkeit baubiologischer Aspekte, durchdachte der Architekt dies neue Domizil entsprechend 'gesund'.

Ein guter Bauplatz wurde in der Nähe gefunden, konsequent natürliche Baustoffe eingesetzt, nur unbedenkliche Materialien, eine abgeschirmte Elektroinstallation, Heizung und Dämmung optimal, die Einrichtung frei von Schadstoffen, viel frische Luft. Es wurde sein baubiologisches Traumhaus. War der Architekt bisher eher konventionell eingestellt, so vertritt er jetzt auch seinen Kunden gegenüber die Baubiologie.

"Meine Frau und ich sind wieder zufrieden. Wir leben hier sehr gern. Wir haben wirklich eine schwere Zeit hinter uns. Ich bin froh, dass nun alles vorbei ist."

Und auch Herr Lesemann wundert sich über gesundheitliche Verbesserungen: "Ich hatte Bluthochdruck, besonders der untere Wert war ständig bis 115 erhöht. Ohne Betablocker ging es nicht mehr. Schon wenige Wochen nach dem Auszug aus dem gestörten Hof war mein Blutdruck wieder normal. Die ganzen Jahre im Wohnwagen war ich diesbezüglich beschwerdefrei, brauchte keinerlei Medikamente mehr zu nehmen, und ich bin es hier im neuen Haus auch geblieben. Das kann kein Zufall sein."